

Dat „Heimchen“, waat keen Heemke weer

Ik vertell ju eene wohre Geschichte ut dat Leben.

Dat weer nun so um 1985, as ik mien groote Deel, dee de Middelpunkt vun ganze Huus is, renovieren deer. Bi in Fröhjahrsputz mud man doch so allerhand mooken. Dee Tapeten, nie'e Gardinen. nie'e Treppenlööper und ook noch een poor Biller for dee Wänne müßten ran. Ik haar mii mal een kleene, witte Plastikdos ut Hannover mitbrocht. Dee sull nu ok mit an de Wand, paßte genau too dee nie'e Klingel. Dat paßte all so good toohoopen. Dee Deel strohlt in nie'e Glanz, und ik weer mächtig stolz, haar dat doch een Hoopen Arbeit moogt.

So langsam ging dat nu opp den Sommer too, und ik kunn dee Huusdöör wied opploten, dormit dee Gestank von Farf, Kliester und ok Schmeersep, denn dee har ik jo ok brukt, ut dee Deel truck.

Und dorbie heef ik mii denn wohl een fremden Gast in't Huus holt. Mit einmol fung dat an, in dee eene Eck to snarren, to röcheln oder wimmern – kratzen kunnt ock sien. Ik kunn dat eenfach nicht richdig inordnen, waat dat nun eegentlich för een Geräusch weer.

Mol keem dat ut dee eene Eck – weer ik denn door, keem dat ut dee andere Eck. Dann weer dat achtern Schaap oder Oben. Ik stünn mit miin Bessen in dee Hand und töfte up dat Deert, waat mii langsam verrückt mooken dar. Aber nix passierte! Langsam haar ik von dissen Spöök genuch. Ik vertellte miene Nachbarsche dorvon. Aber door haar ik waat mookt. Oh Gott, oh Gott. See keift mii an: „Das ist ein Heimchen, das bringt dir Glück, Zufriedenheit und Gesundheit. Laß es im Haus!“

Door überdachte ik denn doch, waat nun to mooken weer, denn Gesundheit, Glück und Tofredenheit köönt wii ja nun all' in disse verrückte Tiid bruken. Also, Elke, Döör dicht! Laat dat Heemke nich uutneih'n! Ik bin nun een Mensch, dee gern alles genau weeten

mut. Und so ging dat Überleegen denn wieder. Und dorbi full mi doch waat ut mien Kinnertied in. Ik kumm ja nu ut Nordfriesland, und door geef et to mien Kinnertied een kleenen Spööker. Dee weer immer unnerweegs und moggde siin Schabernak. Dee Eier wuum ut Höhnernest klaut, dat Heu woor von dee Böhn smeeten, door weer in Kooh lospart oder dee Miskor'n umkappt. So ging dat jede Nacht too. Am Daag sleep hee denn op deen Böhn achter dee Dachsparren. Dat weer unser kleene Düwel „Nis Puck“. Wenn hee denn een Schüttel mit Melk und een Stück Botten dor binn kreech, tuch hee wieder toon nächsten Hof.

Und nun weer ik doch an'd Überleggen, ob de „Nis Puck“ mie von Nordfriesland na Nedersachsen naheist weer. Is „Nis Puck“ mii nu naalooopen? Oder nich? Is dat Heemke nu bi mi too Huus? Oder nich? Ik haar dat Gefühl, miin Koop woor immer grööter, so veel haar ik fon Überleggen.

Und to disse Tied, wo ik so veel tum Denken haar, krech ik Besök. Mien größte Söhn keem för een poor Stünnen na Huus. Wie weern am Vertellen und Snaken, geht doch dat Keuchen, Kratzen oder Schnarren wedder los. Mien Söhn luurt een Tiedlang, steiht opp und geht opp dee Deel, kummt trüch mit dee witte Dos, dee nie'e, dee neben dee nie'e Klingel sien Platz haar, leegt mi dee up den Disch und meent ganz ruhig: „Mutter, du mußt auch mal die Batterie vom Rauchmelder wechseln.“

Dat weer mien „Heimchen“ oder mien „Nis Puck“. Dee Drom von Gesundheit, Glück und Tofredenheit weer nu ut. Ja, ja, wee mööt noch veel liehren von den ganzen niemdschen Kroom, dee öwer us kommt, und dorbi maaken wee, dat dat alles nich mehr so licht geht as for 50 Johr, as wee noch frisch und knackig weern.

Elke Brodersen

(Heimatbundgruppe Sievershausen) – Sommer 2010